

Agenda

Ohne Sprache keine Technik

Von Regula Stämpfli



Es gibt wenige materielle Dinge, zu denen ich nicht nur ein haptisches, sondern schon fast ein erotisches Verhältnis pflege (Marx' Warenfetischismus für Insider ...). Mein erstes Nokia gehörte definitiv dazu. Das Handy stieg aus einer finnischen Gummistiefelfabrik wie Phoenix aus der Asche. Auch mein erster Mac war Liebe auf den ersten Blick. Doch wie das Leben so spielt, erkalten selbst die heissesten Beziehungen unter den Widrigkeiten neoliberaler Marktwirtschaft. 2013 verkaufte sich Nokia für 5,44 Milliarden an Microsoft, im Oktober 2014 verschwand dann auch die Marke. Dito Apple: Die Firma ist längst nicht mehr anders, sondern überall und damit nirgends mehr unterscheidbar. Heute verkörpern all diese Tools keine Beziehung mehr, sondern sie sind nur noch banale Funktion, was mich doch mit einer gewissen Sentimentalität erfüllt. Nokia steht stellvertretend für eine Welt, die mehr und mehr die Hardware an die Software verliert. Nicht mehr was wir fühlen, sehen, riechen, halten, greifen, begreifen, ertasten und gestalten, ist entscheidend, sondern ein technisches Über-Ich, das uns beispielsweise als «Quantified Self» vorgibt, wie viele Treppen wir noch zu steigen haben. Sekundiert wird das innere Überwachungssystem mit dem äusseren, die NSA und Google lassen grüssen. In dieser Welt gibt es für Sie und mich oft nur noch den Platz, der schon längst für uns berechnet ist.

In seinem grandiosen Werk über die Menschen vor der Erfindung der Schrift beschreibt der Prähistoriker Hermann Parzinger, wie Technik und Sprache seit Menschengedenken zusammengehen: ohne Sprache keine technische Evolution. Heute ist diese Beziehung mit einer Welt als Tastverhältnis inklusive Wisch-und-weg-Kultur – beispielsweise bei Tinder – völlig anders. Es gibt keine Sprache, die die Algorithmen vorandenken, sondern die Algorithmen machen mittlerweile auch Sprache, und zwar eine, die sich auf RTL-Niveau («ich fick deine Mutter, duuu») einfach programmieren lässt. Computer sind eben nie schlauer als die Menschen, die sie denken. Völlig irr an der Geschichte sind aber nicht die minderbegabten Programmierer, von denen es übrigens weniger gibt, als die Vorurteile dies erwarten lassen, sondern die Fehlerhebungen und Automatismen, die nun in der Euphorie von europäischer «Harmonisierung» in öffentlichen Verwaltungen, d.h. im Herzen der Macht, Einzug halten. Die IT-Korruptionen schweiz- und europaweit, die unfitte Technologie bei Obama-Care erzählen davon, dass die eigentliche Bedrohung nicht von der Technik, sondern von unfähigen mächtigen Menschen und deren verblödeten Maschinen ausgeht. Deshalb braucht es in allen Debatten um die technologischen Revolutionen eine über Macht und Gestaltung. Doch da benehmen sich die wichtigsten Expertenkommissionen wie ein Hühnerhaufen ohne Hahn, in dem es wichtiger ist, sich gegenseitig totzuhacken, statt Eier zu legen.

Nokia erinnerte mich daran, dass die künstliche Intelligenz ein Geschenk ist, wenn sie gestalterisch und inhaltlich im besten Sinne ein «schönes Ding», ein kluges Werkzeug ist. Wenn dieses von Menschen wie damals von den Finnen, die etwas von Demokratie, Kreativität, Gleichheit und Widerstand verstehen, konstruiert wird, dann stimmt auch das Machtverhältnis zwischen Mensch und Ding. Senthil Mullainathan, Wirtschaftsprofessor an der Harvard-Uni, meinte kürzlich: «Wir sollten nicht vor intelligenten Maschinen Angst haben, sondern vor Maschinen, die Entscheidungen fällen, für die sie nicht die angemessene Intelligenz haben.»

2015 wird für das Baselbiet ein entscheidendes Jahr

Wichtige Weichenstellungen

Von Christoph Buser

In fünf Wochen wird gewählt. Es geht um vieles. Nicht nur für die Wirtschaft – das sind wir ja eigentlich alle – ist entscheidend, dass Personen gewählt werden, die für das Wachsen des Wohlstands im Baselbiet optimale Bedingungen schaffen. Meines Erachtens sind das in der Regierung die drei bisherigen Regierungsräte Toni Lauber (CVP), Sabine Pegoraro (FDP) und Thomas Weber (SVP) sowie die neu antretende FDP-Landrätin Monica Gschwind, Gemeindepräsidentin von Hölstein.

Bau- und Umweltschutzdirektorin Sabine Pegoraro verschafft dem Baselbiet eine langfristig leistungsstarke Verkehrsinfrastruktur, Finanzdirektor Toni Lauber trägt mit seinem umsichtigen, strikten Kostenmanagement zur Gesundheit des Staatshaushalts bei und Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektor Thomas Weber schafft mit einer rigorosen Bekämpfung der Schwarzarbeit gleich lange Spiesse für alle KMU und stellt die Gesundheitspolitik auf ein stabiles Fundament. Eine grosse Baustelle ist nach jahrzehntelanger sozialdemokratischer Führung der Bildungsdirektion die Baselbieter Bildungspolitik. Darum ist es wichtig und richtig, dass Monica Gschwind auf die wunden Punkte bei der Umsetzung von Harnos und die Mängel des Lehrplans 21 hinweist. Als Regierungsmitglied würde sie diesbezüglich einen bürgerlichen Kurs fahren und sich am Machbaren orientieren.

Doch eine bürgerlich geprägte Regierung alleine kann nur wenig ausrichten, wenn der Landrat etatistisch und wirtschaftsfeindlich abstimmt. Das ist leider immer öfters der Fall. Bemerkenswert ist diesbezüglich eine Untersuchung des Gelterkinders Politologen Christian Bolliger. Im Auftrag der BAZ hat er das Abstimmungsverhalten des Landrats in der laufenden Legislatur unter die Lupe genommen. Das Fazit: Im Zweifelsfall stimmen die Mitteparteien im Gleichschritt mit Links-Grün, nur bei einem Drittel der unstrittenen Geschäfte schliessen sie sich FDP und SVP an. Wer also in den kommenden vier Jahren ein wirtschaftsfreundlicheres politisches Umfeld möchte, sollte die entsprechenden Politikerinnen und Politiker in den Landrat

wählen. Die Namen sind bekannt. Nicht nur hinsichtlich des politischen Personals werden 2015 wichtige Entscheide getroffen, es stehen auch grundlegende Sachentscheide an. Schon am 8. März stimmt der Baselbieter Souverän über die völlig untaugliche VCS-Strassen-Initiative – die eigentlich besser «Anti-Strassen-Initiative» heissen sollte – und die formulierte Gesetzes-Initiative «Für eine Umfahrungsstrasse Allschwil» ab. Letztere fordert, dass die grösste Gemeinde im Kanton endlich eine leistungsfähige Umfahrung und einen Anschluss an die Autobahn erhält. Diese Umfahrung wäre das erste Teilstück zur stadtnahen Tangente um Basel, würde aber auch ohne den Ausbau der Tangente Sinn machen und Allschwil verkehrstechnisch entlasten.

Eine bürgerlich geprägte Regierung alleine kann nur wenig ausrichten, wenn der Landrat etatistisch und wirtschaftsfeindlich abstimmt.

Das Ziel der VCS-Strassen-Initiative ist klar: Die Initianten wollen den motorisierten Individualverkehr so massiv wie möglich behindern. Die Initiative stellt einen frontalen Angriff auf unsere Mobilität und somit auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dar. Die Baselbieter Regierung und der Landrat lehnen diese wirtschaftsfeindliche Initiative ab, im Gegensatz zur Stadtbasler Regierung, die für die Umsetzung in Basel-Stadt lediglich mehr Zeit verlangt, als von den Initianten gefordert wird. Es bleibt zu hoffen, dass der Baselbieter Souverän nicht der Empfehlung der Stadtbasler Regierung, sondern jener der Baselbieter Regierung und dem Landrat folgt und ein Nein in die Urne legt.

Im noch jungen Jahr geht es für uns alle um viel. Wichtige Weichenstellungen sind vorzunehmen. Treffen wir die wirtschaftspolitisch richtigen Entscheidungen – sowohl personell als auch bei den Sachvorlagen.

Christoph Buser ist FDP-Landrat und Direktor der Wirtschaftskammer Baselland.

Hick-up

Auf dem Velo dem Altern davonfahren

Von Martin Hicklin

Wer je das Glück hatte, dem King's College in Cambridge einen Besuch abzustatten oder gar dort zu wohnen, behält etwa in Erinnerung, dass das grosse Rasengeviert vor dem Hauptgebäude nur von «Fellows» betreten werden darf. Etwas zerzauste Herren eilen im angejahrten Tweed quer über das Gras, während das gewöhnliche Volk sich an die Wege rundherum zu halten hat. Jedenfalls herrscht am King's eine besondere akademische Atmosphäre. Das edle, 1441 von Henry VI. gegründete Haus pflegt ja auch ein traumhaftes Verhältnis von einer Lehrperson auf vier Studierende. In der berühmten King's Chapel singt ein ebenso berühmter Chor und für nur 1400 Pfund pro Halbtage kann man den prächtigen Speisesaal – The Hall – mieten und unter gestrengen Augen an der Wand hängender, verdienter Männer am weissen Magdalener nippeln, den das College wegen seiner «Persönlichkeit und erfrischenden Säure» als Hauswein anpreist.

Doch eigentlich soll hier weniger von der Weinkarte des King's College als von seinen Forschungsleistungen berichtet werden, schliesslich hat es – wen wundert's – mehrere Nobelpreisträger und berühmte Namen am Busen genährt.

Wer nun glaubt, dass am King's nur abgehobene Themen traktiert werden, täuscht sich. Ganz im Gegenteil werden mit hohen Massstäben auch Fragen untersucht, die unseren Alltag betreffen. Zum Beispiel, ob Velofahren ältere Menschen jung hält. Um das zu untersuchen, hatten Ross Pollock und sein Team am King's insgesamt 84 männliche und 41 weibliche Versuchspersonen rekrutiert, die – im Alter zwischen 55 und 79 – regelmässig Velo fahren. Keine Couch-Potatoes, die ihre freie Zeit auf dem Sofa vor dem Fernseher verbringen, waren da gefragt. Männer mussten in der Lage sein, 100 Kilometer in unter 6,5 Stunden, Frauen 60 Kilometer in weniger als 5,5 Stunden zurückzulegen. Raucher, Säuerer und von hohem Blutdruck Geplagte blieben ausgeschlossen. Die zum Teil ziemlich reifen Auserwählten wurden zwei ganze Tage im Labor getestet und ein physiologisches Profil erstellt, das Kreislauf, Atmung, kognitive Leistung und vieles andere darstellte, das für Wohlbefinden und körperliches Funktionieren wichtig ist. Auch Reflexe, Muskelkraft und die maximale Fähigkeit, Sauerstoff aufzunehmen, sowie das Maximum an «explosiver» Tretleistung wurden gemessen.

Das eben im *Journal of Physiology* veröffentlichte Ergebnis wird auf Zweirad Schwörende freuen. Die Werte der aktiven Radfahrenden waren nämlich so, dass sich anhand der Profile

Randnotiz

«Rühr nicht meine Moschee an»

Von Eugen Sorg

In den ersten Morgenstunden des neuen Jahres wurde ein Molotowcocktail an die Tür einer Moschee im schwedischen Uppsala geworfen. Ein hässlicher, aber kleiner Vorfall in einer grossen, hässlichen Welt. Doch es war der dritte Angriff auf ein muslimisches Gebetshaus innerhalb einer Woche, und die Nachricht ging um die Welt. Vor der Moschee stellten sich in der Folge trotz Januararkälte Hunderte von besorgten Schweden auf, quasi als menschliche Schutzschilder. 30 Bürgerrechtsgruppen hatten zu dieser Aktion aufgerufen. Ihr Slogan: «Rühr nicht meine Moschee an».

Wer hatte die Brandsätze geworfen? Kein Mensch wusste es. Aber die linkskorrekten Medien und die braven Demonstranten, alle gingen sie selbstverständlich davon aus, dass es islamophobe Fremdenhasser gewesen sein mussten. Dass die Täter auch Muslime einer konkurrierenden Sekte sein könnten, was auch schon vorkam, wurde nicht einmal erwogen. Das Böse ist weiss und rechts, gerade in Schweden, dem Musterland der politischen Korrektheit.

Doch wer immer es war, gehört bestraft. Angriffe auf religiöse Stätten oder Symbole bedeuten Unheil. Die strenge Verurteilung der Taten ist richtig, und die Empörung wäre noch glaubwürdiger gewesen, hätte sie sich auch bei anderen Gelegenheiten bemerkbar gemacht. Solche gab es jüngst viele. Ein wild gewordener Islam vertreibt oder tötet in seinen Einflussgebieten nicht nur alle Andersgläubigen, sondern löscht auch deren kulturelles Erbe aus mitsamt allen anderen Zeugnissen einer vorislamischen Menschheitsgeschichte. Apameia in Syrien, einer der ersten Stadtstaaten der Zivilisation – heute eine Mondlandschaft. Dura-Europos, das «Pompeji der syrischen Wüste» – geplündert und geschändet. Die Grüne Kirche in Tikrit, ein Wunder der Baukunst aus dem 7. Jahrhundert – zu Schutt gesprengt. Der atemberaubende Schrein des Imam Awn al-Din aus dem 12. Jahrhundert am Ufer des Tigris? Die Grabstätte des Propheten Daniel? Das Kloster Mar Behnam aus dem vierten Jahrhundert? Haben die Medien darüber berichtet? Gab es Mahnwachen gegen deren Zerstörung? Nein? Das Böse ist weiss und rechts.

nicht mehr aufs Alter der einzelnen Personen schliessen liess. Sie hatten Werte, die im Vergleich auch Jüngeren gut angestanden hätten. Selbst anhand des eigentlich am ehesten altersabhängig variierenden maximalen Sauerstoffverbrauchs liess sich nicht auf den Jahrgang schliessen. Auch die Ältesten hatten sozusagen jugendliche Werte. Fazit: Auf dem Velo fährt man dem Alter davon. «Es hält dich nicht nur geistig fit, sondern beansprucht auch Schlüsselsysteme des Körpers wie Muskeln, Herz und Lungen, was für den Erhalt der Gesundheit wichtig ist», wird ein emeritierter Professor und velofahrendes Mitglied des Teams zitiert, das – nomen est omen – Norman Lazarus heisst.

Um das Ganze noch lebensverlängernd etwas abzurunden, nehme man täglich etwas Vollkorn zu sich. Pro 28 Gramm täglich reduziere sich die Sterblichkeit um fünf Prozent, das Risiko eines Kreislaufstods gar um neun Prozent, während das Risiko, an Krebs zu sterben, unverändert bleibe, haben an der Harvard School of Public Health Hongyu Wu und Kollegen aus den Daten von zwei grossen Studien gelesen, die das Verhalten von 73 341 Frauen und 43 744 Männern betrafen. Die Schätzung wurde eben im *Journal of Internal Medicine* veröffentlicht. Einmal mehr weist uns Wissenschaft den rechten Weg. Man muss ihn nur gehen oder treten wollen.

Basler Zeitung

National Zeitung und Basler Nachrichten AG
Gegründet 1842 (NZ) und 1844 (BN)

Verwaltungsratspräsident und Delegierter.
Rolf Bollmann

Verleger und Chefredaktor. Markus Somme (mso)

Stv. Chefredaktor. David Thommen (-en)

Chefredaktion. Michael Bahnerth (mb), Textchef – Roland Harisberger (rh), Chef vom Dienst – Laila Abdel'Al, Assistentin

Politik. Martin Furrer (mfu), Leitung – Viviane Joyce Laissue (vj), stv. Leitung – Hansjörg Müller (hjm) – Benedikt Neff (ben) – Samuel Tanner (sta)

Bundeshaus. Dominik Feusi (f), Leitung – Daniel Ballmer (dab), Beni Gafner (bg) – Hubert Mooser (hmo)

Basel-Stadt. Nina Jecker (nj), Leitung – Dominik Heitz (he), stv. Leitung – Aaron Agnozzza (aag) – Nadine Brügger (nab) – Denise Dollinger (dd) – Joël Gernet (jg) – Mischa Hauswirth (hws) – Jonas Hoskyn (hys) – Franziska Laur (ffl) – Martin Regenass (mar)

Baselland. Christian Keller (ck), Daniel Wahl (wah), Leitung – Boris Gyga (bgy) – Joël Hoffmann (jho) – Alexander Müller (amu) – Alessandra Paone (ale) – Dina Sambar (dis)

Thomas Dähler (td) – Thomas Gubler (Gu), Liestal

Wirtschaft. Ruedi Mäder (rm), Leitung – Patrick Gresser (pg), stv. Leitung – Seraina Gross (sgr) – Rahel Koerfgen (rak) – Kurt Tschan (kt) – Daniel Zulauf (dz) (Zürich)

Sport. Marcel Rohr (mr), Leitung – Andreas W. Schmid (aws), stv. Leitung – Oliver Eugster (oe) – Oliver Gut (og) – Fabian Kern (ker) – Tilman Pauls (tip) – Dominic Willmann (dw)

Kultur. Raphael Suter (ras), Leitung – Sigfried Schib (sbl), stv. Leitung – Christoph Heim (hm), Nick Joyce (nj) – Stephan Reuter (sr) – Christine Richard (chr) – Jochen Schmid (js) – Markus Wüest (mw)

Auslandskorrespondenten. Roman Arens (RA), Rom – Rudolf Balmer (RB), Paris – Sebastian Borge (bor), London – Fritz Dinkelmann (fd), Berlin – Wolfgang Drechsler (wdk), Kapstadt – Paul Flückiger (fl), Warschau – Willi Germund (wg), Bangkok – Frank Hermann (fhw), Washington – Pierre Heumann (he), Naher Osten – Felix Lee (flp), Peking – Thomas Roser (tro), Belgrad – Stefan Scholl (sch), Moskau – Reiner Wandler (rw), Madrid

Meinungen und Profile. Graziella Kuhn (gku)

Kolumnisten. Claude Cueni – Thomas Cueni – David Dürr – Felix Erbacher (FE) – Allan Guggenbühl – Markus Häring – Hans-Peter Hammel (-minu) – Martin Hicklin (hckl) – Walter Hollstein – Helmut Hubacher – Markus Meizi – Manfred Messmer – Linus Reichlin – Eugen Sorg – Regula Stämpfli – Roland Stark – Tamara Wernli

Beilagen/Projekte. Roland Harisberger (rh) – Benno Brunner (bb)

Produktion. Benno Brunner (bb), Stv. Chef vom Dienst – Claudia Biangetti (cb) – Dominique Burckhardt (db) – Peter de Marchi (pdm) – Sarah Ganzmann-Kuhni (sku) – Christian Horisberger (ch) – Eva Neugebauer (ene) – Stefan Stritmatter (mat) – Markus Vogt (mv)

Gestaltung. Nino Angiuli (Art Director), Bettina Lea Toffol (stv. Leitung) – Jean-Claude Basler – Paul Graf – Monika Müller – Daniel Schaufelberger – Paul Schwörer

Bildredaktion. Melody Gyga, Leitung – Jeannette Bölle – Doris Flubacher – Fotografen: Pino Covino – Lucian Hunziker – Kostas Maros – Dominik Plüss – Nicole Pont

Korrektur. Lesley Paganetti (Teamleitung) – Rosmarie Ujak (Teamleitung) – Katharina Dillier Muzzolini – Andreas Herzog – Markus Riedel – Dominique Thommen

Sachbearbeitung. Milena De Matteis – Marcel Münch – Anny Panizzi

Dokumentation/Archiv. Marcel Münch doku@baz.ch

Redaktion. Aeschenschplatz 7, Postfach 2250, 4002 Basel, Telefon 061 639 11 11, Fax 061 631 15 82, redaktion@baz.ch / vorname.name@baz.ch

Büro Liestal. Basler Zeitung, Rebgrasse 17, 4410 Liestal, Redaktion Tel. 061 927 13 33, Fax 061 921 28 48

Büro Laufental/Schwarzbubenland. Basler Zeitung, Postfach, 4245 Kleinlützel, Tel. 061 639 11 11

Verlag. Aeschenschplatz 7, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, verlag@baz.ch

Leiterin Verlag. Sabine Galindo

Leiter Werbermarkt. Beat Leuenberger

Abonnements-, Zustell- und Reklamationsdienst. Montag bis Freitag von 6.30–18 Uhr, Samstag von 7.30–12 Uhr, Sonntag von 8–11 Uhr, Tel. 061 639 13 13, Fax 061 639 12 82, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo

Abonnementspreise. Basler Zeitung (mit Sonntagszeitung, inkl. 2,5% MWST): 6 Monate Fr. 245.–, 12 Monate Fr. 466.–, (Ausland auf Anfrage)

BAZ am Aeschenschplatz. Aeschenschplatz 7, Postfach 2250, 4002 Basel, Tel. 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19, schalter@baz.ch

Schalter für Inserate und Tickets: Montag-Freitag von 8.00 Uhr–17.30 Uhr

Todesanzeigen: todesanzeigen@baz.ch, Fax 061 639 12 19, Sa/So: Fax 061 639 17 84

Inserate. Basler Zeitung Medien, Aeschenschplatz 7, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 10 50, Fax 061 639 10 20, inserate@baz.ch, www.bzm.ch

Reservierungen/Technische Koordination. Reto Kyburz

Geschützte Marken. Nordwestschweizer ZEITUNG

Basler Woche

Baiferstab

Annoncenpreis. Basler Zeitung, s/w oder farbig Fr. 4,25, (mm-Basispreis, zzgl. MwSt.) Ein Mitglied des metropool

Druck. DZZ Druckzentrum Zürich AG Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

Basler Zeitung Medien. Bekanntgabe namhafter Beteiligungen: Distriba AG, Neue Fricktaler Zeitung AG